

*Hochbegabte*

## **Kanton Bern zahlt nichts**

Eltern, die ein hoch begabtes Kind haben, müssen dieses privat fördern lassen. Der Kanton Bern bezahlt nichts.

1500 hoch begabte Mädchen und Knaben sitzen in bernischen Primarschulen, ohne dass sie speziell gefördert werden. Trotz durchwegs positiver Erfahrungen bei einem kantonalen Schulversuch für besonders Begabte verzichtet die Erziehungsdirektion auf eine kantonsweite Förderung. Ein Sonderprogramm wird frühestens im Jahr 2009 Tatsache. Bis dahin können Eltern ihre hoch begabten Schützlinge von einem privaten Verein fördern lassen. Hierzu müssen die Eltern aber jährlich 3000 Franken hinblättern. Allein der IQ-Test, der über die Zulassung zum Förderprogramm entscheidet, kostet 550 Franken. ue

Seite 30

[Kommentar auf diese Seite](#)

[Kommentar](#)

## **Kluge fördern, sofort!**

**Urs Egli**

Zu Recht wird im Kanton Bern die hohe Steuerbelastung der natürlichen Personen kritisiert. Dass gerade auch ein ganzheitliches Bildungsangebot ein gewichtiges Argument sein kann, um gute Steuerzahler in den Kanton zu locken, wird meist übersehen. Wohl wendet der Kanton Bern für seine Universität und die Fachhochschulen jährlich einige hundert Millionen Franken auf. Doch wie steht es um die Volksschule? Seit Jahren wird im Grossen Rat über den so genannten Integrationsartikel im Volksschulgesetz gestritten. Doch passiert ist wenig. Und meist steht allein die Integration fremdsprachiger Kinder und solcher mit einer Leistungsschwäche im Mittelpunkt der Diskussion. Vergessen geht dabei, dass in bernischen Schulstuben auch 1500 hoch begabte Kinder sitzen, die sich langweilen und darum den Unterricht stören, weil sie nicht speziell gefördert werden.

Der Nachbarkanton Aargau hats den Bernern längst vorgemacht und die Begabtenförderung im Gesetz verankert. Damit ist die Chancengleichheit aller hoch begabten Kinder garantiert. Nicht so im Kanton Bern. Hier müssen Eltern für die Förderung ihrer Schützlinge selbst in die Tasche greifen - und zwar tief. Kinder von wenig begüterten Eltern werden benachteiligt. Darum muss die Begabtenförderung im Volksschulgesetz verankert werden. Und zwar rasch.

[urs.egli@bernerzeitung.ch](mailto:urs.egli@bernerzeitung.ch)

### *Hoch begabte Kinder*

## **Eltern werden zur Kasse gebeten, weil der Kanton nichts zahlt**

Leistungsschwache Kinder werden in der Schule speziell gefördert, besonders begabte jedoch nicht. Erst 2009 soll sich dies ändern. In der Zwischenzeit füllt ein privater Verein die Lücke und organisiert Kurse für Hochbegabte.

Sie können mit drei Jahren jassen. Sie lesen mit vier, schreiben mit fünf, und mit sechs Jahren spielen sie Schach. Mit sieben kommen sie in die Schule und freuen sich darauf, Neues zu lernen. Doch hoch begabten Kindern bietet die Schule nicht immer jene Herausforderung, die sie brauchen. Schnell sind sie unterfordert, und die Schule wird für sie - nicht anders als für überforderte Kinder - zur Qual. Besonders intelligente Kinder fallen im Klassenzimmer nicht selten negativ auf. Sie sind demotiviert, leisten nur noch das Minimum, arbeiten flüchtig und machen Fehler. Sie verlieren ihr Selbstvertrauen, ziehen sich zurück oder werden aggressiv. Unterforderung kann in Depressionen oder Sucht enden.

## **Unterricht in Mathemagie**

Simon Weber schmunzelt vergnügt. Der Zweitklässler hat seine Zuschauer soeben mit einem mathematischen Zaubertrick verblüfft. Simon war vier Jahre alt, als er zum Erstaunen seiner Eltern Strassenschilder zu lesen begann. Er wurde ein Jahr früher eingeschult. Seine Lehrerin gibt dem Zweitklässler unterdessen Drittklassaufgaben zu lösen, damit er sich nicht langweilt. Und jeden Mittwoch besucht Simon zusammen mit 24 Kindern einen der Kurse für besonders begabte Kinder. Statt mit seinen Schulkameraden den normalen Unterricht zu besuchen, lässt er sich dann von Peter Mürner, Mathematikprofessor und Zauberer, in die Welt der Mathemagie einführen. Zum Schulschluss jongliert er vor den Eltern mit Zahlen und spielt mit seinen Kameraden aus dem Kurs eine Runde Schach.

## **Herausforderung gesucht**

«Rund sechs Prozent aller Kinder sind besonders begabt», sagt Béatrice Giovannoni. Sie leitet das Förderprogramm für besonders begabte Kinder. Von diesen sechs Prozent könnten vier Prozent in der Regelklasse ausreichend gefördert werden. «Zwei Prozent aber brauchen eine spezielle Förderung», so Giovannoni. Zur Herausforderung und zur Bestätigung für diese Kinder gehöre neben dem Unterricht in Mathemagie, Schach oder Chinesisch auch, den zum Teil langen Weg vom Wohnort nach Bern alleine meistern zu können. Die nächsten Kurse beginnen im März. Bereits haben sich 35 Kinder angemeldet.

## **Auf privater Basis**

«Unsere Lehrkräfte sind weit gehend fähig, besonders begabte Kinder im normalen Unterricht zu fördern», sagt Max Suter, Chef Volksschule bei der kantonalen Erziehungsdirektion. Das müssen sie auch sein, denn während schwache Schüler ein Anrecht auf Stützunterricht haben, ist im Schulgesetz des Kantons Bern eine Förderung von besonders begabten Kindern nicht vorgesehen. Diese können zwar Klassen überspringen.

Doch nicht immer ist das eine gute Lösung, denn hoch begabte Kinder sind ihren Alterskameraden zwar in der geistigen, aber nicht unbedingt in der körperlichen und sozialen Entwicklung voraus.

«Der Verein zur Förderung besonders begabter Kinder im Kanton Bern führt die Kurse auf privater Basis durch», sagt Béatrice Giovannoni. «Wir sind froh, dass der Verein in die Bresche gesprungen ist», bestätigt Max Suter. Der Kanton unterstützt das Angebot, indem er Kinder wie Simon während der Kurszeit von der Schule dispensiert. Die Kurs-kosten aber müssen die Eltern tragen.

## **Schulversuch in Schublade**

Vor sechs Jahren hat der Kanton Bern an vier Modellschulen einen Versuch durchgeführt. Intellektuell besonders begabte Schülerinnen und Schüler wurden zweieinhalb Jahre lang einen halben Tag pro Woche ausserhalb der Regelklassen unterrichtet. Der Versuch war ein Erfolg. Definitiv eingeführt wurde er aber nicht. Zwar ist im neuen Schulgesetz die Förderung hoch begabter Kinder vorgesehen, doch der entsprechende Artikel dürfte nicht vor 2009 Gültigkeit erlangen.

Adrian Benninger ist zwölf Jahre alt und hat schon einmal eine Klasse übersprungen. «Er war immer ein gescheites Kind», sagt seine Mutter. Doch richtig aufgefallen sei das erst in der Schule, die Lehrer hätten sie darauf aufmerksam gemacht. Adrian langweilte sich im Unterricht, er begann, flüchtig zu arbeiten, Fehler zu machen. Im Kurs für besonders begabte Kinder fühlt sich Adrian wohl.

## **Zuerst ein IQ-Test**

Wie alle andern musste er zuerst einen Selektionstest machen. Wer einen IQ von rund 130 hat, wird beim Förderprogramm zugelassen, bei Unsicherheiten zieht der Verein eine Fachperson bei. Im Kurs hat Adrian Pläne gezeichnet, in verschiedenen Zahlensystemen gerechnet und gelötet, bis die kleinen Roboter fertig waren, die nun zum Schulschluss über die Tische marschieren.

**Brigitte Walser**

Tomas WüthrichDer Zweitklässler Simon Weber lässt die Zuschauer über seine mathematischen Zaubertricks staunen: Die Mathemagie ist ein Gebiet des privaten Förderprogramms für besonders begabte Kinder im Kanton Bern.

## **kanton bern**

### **Privater Verein springt ein**

Der Verein zur Förderung besonders begabter Kinder im Kanton Bern (FBK) führt seit März 2005 im Einverständnis mit der bernischen Erziehungsdirektion Kurse durch. Während eines Vormittags pro Woche werden die Kinder in thematischen Projektgruppen (Zoologie, Mathemagie, Robotics und so weiter) gezielt gefördert.

Die Kurskosten pro Kind und Semester betragen 1500 Franken. Für Härtefälle besteht ein Unterstützungsfonds. Die Selektion wird durch das Institut für forensische Kinder- und Jugendpsychologie, -psychiatrie und -beratung Bern durchgeführt. Die Kosten betragen 550 Franken.

Die vier Schulen in Bern, Gwatt, Rüfenacht und Langnau, die am Schulversuch zur Förderung besonders begabter Kinder beteiligt waren, erhalten weiterhin zusätzliche Lektionen, um das Projekt fortsetzen zu können. bw

· [www.fbk-bern.ch](http://www.fbk-bern.ch).

## **situation schweizweit**

## **Aargau, Thurgau, Zürich**

In anderen Kantonen werden Förderprojekte für hoch begabte Kinder von der Schule angeboten. So verfügt der Kanton Aargau als erster Deutschschweizer Kanton seit über fünf Jahren über gesetzliche Grundlagen zur Begabungs- und Begabtenförderung. Kann ein Kind in der Regelklasse nicht genügend gefördert werden, stehen zusätzliche Förderangebote bereit, die vom Kanton finanziert werden. In der Stadt Zürich erhalten hoch begabte Kinder an einem halben Tag pro Woche in Kursen zusätzliche Anregungen ausserhalb des kantonalen Lehrplans. Die Eltern müssen einzig für den Schulweg aufkommen. Seit 2001 bietet Olten als erster Ort im Kanton Solothurn besonders begabten Kindern eine spezielle Förderung an. Auch hier übernimmt die Schule die Kosten. An den zwei Projekten, die jeweils am Mittwochmorgen angeboten werden, beteiligen sich insgesamt rund 25 Kinder von der 1. bis zur 5. Klasse. In Winterthur besteht seit dem Jahr 2000 ein Begabtenförderungsprogramm samt Beratungsstelle, und auch die Kantone Luzern und Thurgau verfügen über Konzepte und Angebote zur Förderung hoch begabter Kinder. Im Thurgau wurde vor zehn Jahren ein Fördertag lanciert. bw

## **definition**

### **Drei Typen Hochbegabte**

**Angepasste Hochbegabte:** Die Mehrzahl der zwei bis drei Prozent hoch begabter Kinder findet sich mit den begrenzten Angeboten der öffentlichen Schule ab und richtet sich dank Intelligenz und Kreativität mehr oder weniger komfortabel ein. Die angepassten Hochbegabten nutzen bestehende Angebote, beschaffen neue in Eigenregie und «zapfen» häufig Lehrkräfte, Eltern und Freunde an.

**Auffällige Hochbegabte:** Kinder mit hohem intellektuellem Potenzial, die mit ihrer Gesamtsituation nicht mehr zu Rande kommen, auffällig, mitunter unerträglich werden und deren Verzweiflung bis hin zur Selbstmorddrohung reicht. Auffällige Hochbegabte geraten häufig in eine isolierte Stellung in der Schulklasse und im Freundeskreis, stellen Lehrkräfte und Eltern oft vor fast unlösbare Probleme, versinken in lähmende Depressionen oder werden aggressiv.

«Underachiever» sind Kinder, deren hohe Begabung von Lehrkräften, Eltern, Freunden und Kollegen nicht wahrgenommen wird. Die Schulleistungen sind eher schwach. Erst eine Querschnittsuntersuchung der Schulklasse mit geeigneten Testverfahren deckt das hohe intellektuelle Potenzial der «Underachiever» auf.  
ue